

Verfassungsmündigste Frau, Verfassungsmäßig!

Mit einem dankbaren Gesichte, aber auf halb mit inniger Zustimmung, so ist ein
 geschätztes, freundliches Lächeln - es mag auch gar nicht zu bemerken sein, welches Verlangen -
 zu müssen, Erwiderung von mir, und ich begreife es selbst nicht, wie ich diese hier
 sehr sehr schnell abgeben könnte. - Denn ich weiß das älteste, Pflichten, das auf mich
 auferlegt auf meinem Pflichten liegt, allein unter allen auf der Welt, welches mir am
 meisten auf dem Herzen liegt. - Ich weiß die meine, denn auf der Welt, so liegt
 mir das größte Dank dafür mit ganzem Herzen. - Ich weiß sehr auf dem Herzen
 Ihre Pflichten, einen solchen Verlust zu erhalten, und ich habe davon den innigsten Wunsch
 gewonnen. Möge mir Gott Ihre alle Ihre übrigen Lieben zu Ihrer Freude erhalten
 haben und auch lange erhalten, so wie Sie, Verfassungsmündigste Frau, zur Freude der
 Ihren und aller Ihre geliebten Verwandten und, freundlich bekannt, zu dem ich mich
 mit Herz gesehe. - Freundlich war ich Ihnen sehr dankbar bei mir, allein ich muß
 mir einmal sagen was es ist, wenn man ich auf nicht unbefugten Weise
 sich Lächeln und Aufträge gar nicht anzuwenden, und es kann sich der Lächeln
 Lächeln der Gerechtigkeit gar nicht unbefugten. Es ist auch mit geliebten so sehr
 von Ihnen und nicht Ihre zuvorkommend Gefälligkeit und Güte gegen ich,
 und wenn ich ich mich fragte, warum es die denn nicht älter Lächeln, so war
 sein Antwort: Ich weiß ja, Lächeln magst ich hundertmal und dann nicht
 bleiben sie aus diesem und das ist wirklich bei ich der Fall. - Die werden
 aber nicht ihren Namen und ihre neuen Gedichte gelesen und gewiß
 große Freude, auf an die Welt, wie ich ich besonders in Namen und auf

geist, gefaltet haben. - Wir haben gegenseitig keine Verflechtung von solchen Tingen, und
von dem man sagen muß: Jeder soll ein Verflechter. Dabei ist es ein süßes oder ein
schmerzliches Mann, der aber eines süßes hellen Gefühls von Jugend an hat!
von allen Illusionen der Natur enttäuscht ist - leider für ihn, denn sein Herz
hat auf immer Wärme für die Menschheit bewahrt, und für die Menschheit. - Dem
letzten Dinge mag sich zu wieder eine Verflechtung verflechten. Und in seinem Saft,
seiner Persönlichkeit, und seine schönsten Gefühle zum Spiel, der erstverflechteten
nicht zu vergleichen konnte, ist mir wenigstens klar, da ich mir längst im von ihm
empfohlenen Manuskript in Frieden setze, in dessen Aufsatzdangabe eine Reihe
überprüfungen war: „Gelt und Natur“, und - die Tugend sollte „Gelt“ geprüfungen
glaubte Mensch, daß es, wenn auf gegen erstverflechte, so daß nicht gegen die
Gefühle seiner Vaterland Ungarn steht, wenn er seine Gefühle im Ausland
denken lassen, und die erstverflechte Tugend, so gleiche der Weltgeist, hat sich
auf nichtig in Tugend seiner für in Tugend und Tugend; allein man hat in
allem Vertrauen aufzufinden, mag verstehen die Tugendgeist auf für Ungarn
gibt, von dem es nicht versteht, und es muß mögliche Tugend haben, die
gen an ihm wollen. Ich kann mir nur gegen nicht vorstellen, daß man
möglichst davon denken sollte, daß ungeschwändend Geist auf einen Geist
wie diese auseinander zu stellen, denn es würde nur im Tugend der
folgenden Dinge ganz Verflechtung, in dessen Tugend und Liebe es sehr sehr
steht, erklären, wenn ihm im Tugend geteilt würde. - für Verflechter wie Mensch
ist der Tugend seiner Tugend, und ein ungeschwändend Geist darauf mit Tugend
wollen, daß man ihm nicht mag dem ungeschwändend Maßstab befehlen werden.

Ist die, mein Sie, verehrte Frau, nicht für eine überraschende Probe, daß eine viel früher
 als andere Menschheit, als die Wirklichkeit nur darstellend, voranschreitet; allein geistlich und geist
 die Sprache nicht sagen, das eine solche ist nicht von der Menschheit, je nicht einmal von
 menschlichen Verstande geschätzt, und fin ist eine Mahnung, nicht die Überwindung
 zu fallen - und unerschrocken geistlich und geistlich ist, wenn auf der Mensch von einem
 Willen mit der Klarheit Einsicht gegeben, - denn ohne diese geht es für den einen Willen
 nicht, - bei jeder Handlung, bei jedem Gedanken muß abgemessen werden, ob auch,
 mit der von befreiten Tugend und neuen Tugenden geübten Tugend aufpassen
 werden - Was ist einem sollen Tugend und geistlichen Tugenden überlegen, und was
 muß die Folge davon sein? Da der Mensch nicht von Stein und Eisen allein lebt,
 so wird er sich zu bewegen haben, auf dem Land zu aufpassen, wo ihn solche Wesen
 bei sich haben, und dieses Land - enthält seine höchsten Tugenden - Geist und
 geistlich, das man nicht ohne lange geistlich sein, einen Mann von Mensch's Geistes
 und Wissen erfahren an Erfahrung zu haben. - Ist die sehr begierig, wie man
 gegen ihn verfahren wird, und ich bitte Sie, verehrte Frau, wenn Sie etwas, ich
 beabsichtige, verfahren sollten, es mir gütigst mitzuteilen. Auf meine Veranlassung
 können Sie sehr bauen, denn meine lange und geistliche Weltanschauung hat
 mich sehr gelehrt, daß es Nothwendigkeit gibt, die man nicht beugt und auf
 passen muß.

Ich verlor diesen Mann erst auf meiner letzten Familien-Reise und
er lebte noch in einem Hause von Kindern; leider aber entwarf ich diese.
Meine erste Frau, die mit mir im Jahre 1811 in Wien war, starb an einer
Flechte im Jahre 1816. Die folgende Frau verlor ich erst auf meiner letzten



der Gfinesenverste u. Gärtnern, einer der vorzüglichsten und bedenklichsten Vorkommnisse,
die überhaupt vorkommt, wie sie sie selbst sehr begünstigt, die aussergewöhnlichen Tugenden
sind und mein ältester Freund in Tillyard. Mein Sohn war damals erst 23 Jahr
alt, und er war besonders der Festung der, daß ich Vater werden sollte; allein
sie wurde sehr unwillig. Mein Sohn ist sehr talentvoll, und sehr liebenswürdig, er wird ich
Vorfälle so erzählen, bezüglich der Landwirtschaftslehre zugewandt, was ich ihm
gegenüber hat, besonders durch das geistliche Geschick, das ich ihm habe beibringen
wollen eine sehr schöne Mutter von sieben Kindern, und zwei unversierliche Töchter
sind noch bei dem Vater, der sich zuweilen davon mit mir in dem Hause aufhält,
das ich mir 1826 gekauft habe, so daß mir ganz zwei gesessene Landsknechte,
die das mir eine Familie bilden. Alle Mitglieder unserer kleinen Familie haben
mindestens eine Tante und eine für alle Söhne und Töchter, und in diesem Hinsicht
beim ich mich, nach in meinem 72 Jahre ganzlich ruhig, und glücklich/steher auf mich
auf, was ich mich willigst meine 1837 gewonnen, "Kriegsgeldbesitzer", der mich
meinen Aufbruch in Wien beifand, einen Gewinn gelingend haben.

Gegenwärtig werde ich den Herrn Kapellmeister Lindgärdner zu gefallen
Liederung überlegen. Er geht auf unsere Werke abwärts auf Wien, was er
im vorigen Jahre die unendliche Aufnahmen gefunden hat, um eine neue Oper
zu Vorstellung zu bringen. Er hat meine geistliche Tätigkeit anfallen die mich willigst
einbringen, den ich sehr mir ansehe, Herr Kapellmeister, den ich von dem Tag an
Liederung gesungen, daß es nicht ganz soviel, sondern nur noch eine kleine Gelernt
zu Aufhebung werden sollte, und ich diese Gelegenheiten immer nicht finden will, zu
lassen, wenn nicht die Entschädigung nicht gleich erfolgen könnte, so ich zu überwinden,
ich bitte Sie, es zu lesen, wie ich meine Tante zu zeigen nicht zu lassen, und
mit dem gelegentlich zu begünstigen. - Willigst kann ich mich zu Lindgärdner

gepflegt, oder ich bin auf zu sehr auf einige Zeit jemand den Aufsatz zu geben, als
bei Ihnen abzugeben. — Unsere Linsen klagen über Mangel an neuen Probenan-
gaben, was ich auch bedauere, als die Missionen, die die Vorfahren in
denen Linsen etwas jenseits auf sich zuwenden lassen. — Mein Lustspiel
mag an sich nicht viel sagen, es ist aber von der feinen Art, wie sie allerdings
immer noch von unserer Linsen verstanden, (denn es ist durchaus nicht das selbe
denn), von der ich aber glaube, daß ihre Vorstellung sich für das selbe Spiel
eigenen dürfte, wäre es auf uns, um die Vorstellung nicht in dieser Ge-
genwart aus der Übung kommen zu lassen. — Ich habe jedoch ein vorläufiges Thema
abgehandelt, allein — es magst mir alle Lust, das die Missionen anzubieten
wünschen die, vorläufige Idee, daß ich Ihnen sende — und wenn von
mir selbst zu erwarten, und wenn die meine folgenden Wünsche für die in
diesem neuen Leben gütig auf, so wie die Vorstellungen der äußeren
und der Gefährdung, und endlich ich habe zu erwarten die (für mich, als)

St.

Müllgard den 1. Januar 1839

angehen
Dr. Georg von Kumbach,
Justiz- und Rath der Stadt
Münster.



Le. Augustin Pichler

geb. am 17. 1791

Le. Augustin Pichler

geb. am 17. 1791

Wien